

Laudatio im Auftrag des Vorstandes der SGAIM anlässlich der GV vom 26.5.2016 in Basel

Peter Tschudi: ein Pionier und Kämpfer für die Hausarztmedizin

Bernhard Stricker

Ehemaliger Medienbeauftragter des Initiativkomitees «Ja zur Hausarztmedizin» und Mitautor des Buches «Mut zur Wut»

An der Generalversammlung der SGAIM in Basel ist Prof. Dr. med. Peter Tschudi die Ehrenmitgliedschaft verliehen worden. Damit würdigt die Fachgesellschaft die Pionierrolle von Tschudi bei der Akademisierung und Institutionalisierung der Hausarztmedizin. Dazu gehört natürlich auch sein wichtiges politisches Engagement für die erfolgreiche Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin».

Der Werdegang des heute 67-jährigen Peter Tschudi ist eng mit seiner Heimatstadt Basel verbunden. Hier studierte er Medizin und eröffnete zusammen mit anderen Kollegen die Praxis «Hammer», die erste hausärztliche Gruppenpraxis in der Region. Er gehörte zudem einer aktiven Gruppe von Ärzten an, die in den 80er und 90er Jahren verschiedene Vorstösse und Projekte zur Akademisierung und Institutionalisierung der Hausarztmedizin lancierte.

Ein wichtiger Meilenstein war 1994 die Gründung des «Forums für Interdisziplinäre Hausarztmedizin» (FIHAM). Das eigentliche Etappenziel wurde aber 2005 erreicht: Am 14. März nahm das erste «Institut für Hausarztmedizin» an einer Schweizer Universität in Basel seinen Betrieb auf – mit Peter Tschudi als dessen Vorsteher. Zwei Jahre später reichte Tschudi seine Habilitationsschrift ein, und im Februar 2007 wurde ihm die «Venia docendi» für Hausarztmedizin verliehen.



Redaktionelle
Verantwortung:
Bernadette Häfliger, SGAIM

Die SGAIM verleiht Prof. Dr. med. Peter Tschudi die Ehrenmitgliedschaft für seine Verdienste zur Akademisierung und Institutionalisierung der Hausarztmedizin. (Foto: jzh)

Damit war Peter Tschudi der erste Schweizer Hausarzt, der aus der Praxis heraus habilitierte. Im gleichen Jahr wurde Peter Tschudi zum Professor befördert.

2009 holte er zusammen mit anderen standespolitisch aktiven Hausärzten den europäischen Hausärztekongress *Wonca Europe* nach Basel. Der Kongress trug auf nationaler Ebene zu einer Aufwertung der schweizerischen Hausarztmedizin bei und bestätigte auf internationaler Ebene ihr ohnehin schon hohes Ansehen und ihren guten Ruf.

Im gleichen Jahr half Peter Tschudi mit, die Volksinitiative «Ja zur Hausarztmedizin» zu lancieren. Das war vielleicht sein nachhaltigstes Engagement für die Hausarztmedizin. Er leitete von Anfang an bis zur Abstimmung im Mai 2014 das Initiativkomitee als Präsident – notabene ohne seine bisherigen Tätigkeiten (als praktizierender Hausarzt und Professor an der Universität) aufzugeben oder zu reduzieren.

Peter Tschudi ist massgeblich dafür verantwortlich, dass heute die Förderung der Hausarztmedizin «als ein wesentlicher Bestandteil der Grundversorgung» in der Schweizer Bundesverfassung steht (Art. 117a).

Tschudi investierte dabei Tausende von Stunden in die politische Überzeugungs- und Vernetzungsarbeit, wozu zahlreiche Sitzungen mit Bundesräten, Parlamentsmitgliedern und Behördenvertretern gehörten. Wer mit Peter Tschudi verhandelte, traf stets auf einen fairen und kompetenten Gesprächspartner, der zwar hart und leidenschaftlich für sein Anliegen kämpfte, aber gleichwohl kompromissbereit in der Sache und konziliant im Ton blieb.

Peter Tschudi verlangte zuweilen nicht nur von sich alles, sondern er forderte auch von seinen Berufskolleginnen und -kollegen einiges. Denn er war von Anfang an der festen Überzeugung, dass die Hausärzte ihre Interessen selbst vertreten müssten und diese keinesfalls an Lobbyorganisationen delegieren dürften. Das war auch der Grund, weshalb er sich für ein Initiativkomitee einsetzte, das ausschliesslich aus (26) Hausärztinnen und -ärzten bestand. Denn nur wer selbst

für seine Interessen einstehe, sei glaubwürdig, war er überzeugt. Und Glaubwürdigkeit ist in einer direkten Demokratie der Schlüssel zum Erfolg: Ein Ja-Anteil von 88 Prozent in der Abstimmung vom 18. Mai 2014 bestätigte dies eindrücklich!

Peter Tschudi ist massgeblich dafür verantwortlich, dass heute die Förderung der Hausarztmedizin «als ein wesentlicher Bestandteil der Grundversorgung» in der Schweizer Bundesverfassung steht (Art. 117a). Diese grosse politische Leistung ist umso erstaunlicher, als sich Peter Tschudi nie als politischer Mensch verstanden hat und nie einer Partei beigetreten ist. Er sagt von sich: *«Eigentlich bin ich nicht geeignet für die Politik, weil ich zu ungeduldig bin. Ich interessiere und engagiere mich aber sehr gerne für Projekte – je unmöglicher und aussichtsloser sie erscheinen, desto lieber.»*

Sein Einsatz war stets vom Credo der «Förderung und Besserstellung der Hausarztmedizin» geleitet, dem er einen grossen Teil seines Lebens unterordnete. Er tat dies taktisch klug, indem er sein ohnehin breites Netzwerk strategisch geschickt ausbaute. Vor allem aber auch, indem er eine für die Schweizer Politlandschaft völlig neue Koalition schmiedete: die politische Partnerschaft zwischen Patienten und Hausärzten.

Peter Tschudi wird von seinen engsten Verbündeten und Freunden im Umfeld der Praxis Hammer und der Universität Basel als Hausarzt mit Leib und Seele beschrieben, dem es immer wichtig war, dass die Lehr- und Forschungstätigkeit aus der Praxis heraus betrieben wurde und sich nicht in einen akademischen Elfenbeinturm zurückzog. Er lebte dies auch vor. Es konnte schon mal vorkommen, dass er eine Sitzung beim Regierungsrat absagte, um zuerst den Studierenden des ersten Jahreskurses zu zeigen, wie man bei einem verunfallten Motorradfahrer den Helm abnimmt. Peter Tschudi ist in den Augen seiner Freunde und Weggefährterinnen aber nicht nur ein grosser Schaffer, sondern auch ein Geniesser. Skitouren mit ihm sind ebenso legendär wie Reisen in der ganzen Welt. Ein Freund beschreibt das so: *«Man konnte mit ihm auf den Berg Athos steigen oder in einem Restaurant an der portugiesischen Küste nach einem langen Meerschwimm köstliche Fische essen. Ihm ist die Geselligkeit und der Zusammenhalt in seinem Team ausserordentlich wichtig.»*

Korrespondenz:
Bruno Schmucki
Kommunikation
SGAIM, Schweizerische
Gesellschaft für
Allgemeine Innere Medizin
Postfach
CH-4002 Basel
bruno.schmucki[at]sgaim.ch